

Ceterum censeo

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit drei Jahren nun ist das sicherheitspolitische Gefüge Europas im Umbruch. Russland setzt seither seine Machtansprüche im grossen Stil mit roher Gewalt durch. Während rundum die NATO-Länder reagiert haben und versuchen, ihre Armeen wieder auf Vordermann zu bringen, um Putin die Stirn bieten zu können, gefällt sich die neutrale Schweiz noch immer in der Rolle des Zögerers: Für den Bundesrat ist fast alles andere wichtiger, als das zentrale Sicherheitsinstrument wieder zur Verteidigung zu befähigen.

Wohlgermerkt geht es hier nicht nur um die Finanzen. Symptomatisch zeigt sich das äusserst bedächtige Vorgehen auch bei der Frage der Alimentierung. Bei den jetzigen Abgängen in den Zivildienst und über den blauen Weg dürfte der Effektivbestand der Armee von 140 000 Angehörigen ab 2030 nicht mehr zu halten sein. Statt jetzt die Pflöcke einzuschlagen und mit einer Revision des Dienstpflichtmodells die notwendige Alimentierung von Armee und Zivilschutz sicherzustellen, wird hier weiter zugewartet. Die Landesregierung begnügt sich mit der Einführung eines obligatorischen Armee- und Zivilschutz-Orientierungstags für Frauen. Das mag zwar zur Erhöhung des Frauenanteils in diesen Organisationen beitragen. Das Bestandesproblem wird es mit Garantie aber nicht ansatzweise lösen können.

Die nun abtretende VBS-Vorsteherin Viola Amherd lief bei ihren Gspändli mit der Idee auf, Zivilschutz und Zivildienst zu einer neuen Katastrophenschutz-Organisation zu fusionieren. Dabei würde eine solche neue Organisation nicht nur die personellen Probleme des Zivilschutzes lösen. Es bestünde so auch die Hoffnung, dass aufgrund der gesunkenen Attraktivität eines solchen neuen Dienstes die Abgänge aus der Armee reduziert würden.

Erfolg beschieden war Amherd mit der Schaffung eines neuen Staatssekretariates für Sicherheitspolitik. Seit einem Jahr nun ist Staatssekretär Markus Mäder im Amt. Im Interview (ab Seite 5) erzählt er von seinen ersten Erfahrungen und den wichtigsten Projekten. Zu diesen gehört die Erarbeitung der sicherheitspolitischen Strategie der Schweiz 2025.

Doch nicht nur die Exekutive benötigt viel Zeit, um sich gedanklich auf die neue sicherheitspolitische Situation einzustellen. Auch das Parlament ist nach einem ersten Aufzucken rasch in die alte Lethargie zurückgefallen. Während sich die Lage bedrohlich entwickelt, haben National- und Ständerat in den letzten drei Jahren primär einen Ideenbasar lanciert, wie die dringend



Christian Brändli, Chefredaktor

christian.braendli@asmz.ch

notwendigen Investitionen in die Armee finanziert werden könnten. Auch wenn es nun im laufenden Jahr etwas mehr Geld fürs Militär gibt, fehlt weiterhin ein Plan, wie der Aufwuchs sichergestellt wird. Sicher ist heute nur eins: Das Ziel von 1 Prozent des BIP für die Armee wird nach hinten geschoben. Statt wie einst gefordert bei 2030 steht der Zeiger nun bei 2032.

Zögern ist allerdings beileibe keine moderne Eigenschaft von Parlamenten. Schon im alten Rom brauchte es den in jeder Sitzung wiederholten Weckruf von Cato dem Älteren im Römischen Senat, bis es zu einer Reaktion gegen den wiedererstarbten alten Feind Karthago kam: «Ceterum censeo Carthaginem esse delendam.» («Im Übrigen bin ich der Meinung, dass Karthago zerstört werden muss.») 150 vor Christus stimmte der Senat schliesslich Cato zu, was zum Dritten Punischen Krieg und der Zerstörung Karthagos führte.

Nun sehe ich keine gegnerische Macht, die es zu zerstören gälte. Doch ein solcher Mahner wäre auch im Schweizer Parlament notwendig, der die Politikerinnen und Politiker stetig zum Handeln im Sinne unserer Landesverteidigung aufrufen würde. Und im Interesse einer glaubwürdigen, modernen Sicherheitspolitik, die sich auf eine starke Milizarmee abstützt, ist als Nachfolgerin oder Nachfolger von Viola Amherd auf eine Persönlichkeit zu hoffen, die es versteht, sich im Bundesrat Gehör zu verschaffen und sich dort durchzusetzen.

Mein Ceterum censeo jedenfalls ist klar: Ich bin der Meinung, dass es Pflicht und Schuldigkeit des Bundesrates und des Parlamentes ist, die Finanzierung und die Alimentierung einer kriegstüchtigen Armee sicherzustellen.

Ebenso wichtig ist der Erhalt einer eigenen Rüstungsindustrie. Mit dieser hat sich in den letzten zehn Jahren Peter Müller als Redaktor für den Bereich Wirtschaft und Rüstung auseinandergesetzt. Nun gibt er altershalber diese Aufgabe ab. Wir danken ihm für seine vielen kompetenten und engagierten Beiträge und wünschen ihm alles Gute für die weitere Zukunft.